

Andachtsimpuls, 10. Januar 2021 – Evang. Kirche Wenkheim

Bis mindestens 10. Januar 2021 finden in den evangelischen Kirchengemeinden unseres Bezirks **keine Gottesdienste** statt. Am 14. Januar wird auf der Homepage www.kirche-wenkheim.de und im Schaukasten am Gemeindehaus veröffentlicht, ob es am 17. Januar wieder Gottesdienste gibt. Auf unserer Homepage gibt es aktuell auch **neue Video-Angebote**.

Pfarrer Habiger ist vom 4.-10. Januar dienstlich nicht zu erreichen. Die Vertretung in dringenden seelsorglichen Fällen übernimmt Pfarrerin Heike Dinse, Tel. 09345-1688 bzw. 09345-9289895.

Ankommen bei Gott

Ich bin jetzt nicht allein. Gott, du bist bei mir.
Du hast mir das Leben gegeben. An deiner Hand kann ich durch das Leben gehen. Bei dir darf ich bleiben in Zeit und Ewigkeit.
(Wer möchte, kann eine Kerze anzünden.)

Verbunden mit Gott und mit den Gläubigen in aller Welt beginne ich diese Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Lied: EG 372 Was Gott tut, das ist wohlgetan

1. Was Gott tut, das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille; wie er fängt seine Sachen an, will ich ihm halten stille. Er ist mein Gott, der in der Not mich wohl weiß zu erhalten; drum lass ich ihn nur walten.

2. Was Gott tut, das ist wohlgetan, er wird mich nicht betrügen; er führet mich auf rechter Bahn; so lass ich mir genügen an seiner Huld und hab Geduld, er wird mein Unglück wenden, es steht in seinen Händen.

6. Was Gott tut, das ist wohlgetan, dabei will ich verbleiben. Es mag mich auf die raue Bahn Not, Tod und Elend treiben, so wird Gott mich ganz väterlich in seinen Armen halten; drum lass ich ihn nur walten.

Wochenpsalm: Psalm 89

Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Treue verkünden mit meinem Munde für und für; denn ich sage: Für ewig steht die Gnade fest, du gibst deiner Treue sicheren Grund im Himmel. Ich habe einen Bund geschlossen mit meinem Auserwählten, ich habe David, meinem Knechte, geschworen: Ich will deinem Geschlecht festen Grund geben auf ewig und deinen Thron bauen für und für.

Wohl dem Volk, das jauchzen kann! Herr, sie werden im Licht deines Antlitzes wandeln; sie werden über deinen Namen täglich fröhlich sein und in deiner Gerechtigkeit herrlich sein. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Haupt erhöhen.

Stilles Gebet

[An dieser Stelle kann ein stilles Gebet gesprochen werden, um sich persönlich der Nähe Gottes gewiss zu werden und in seiner Gegenwart anzukommen.]

Sonntagsimpuls

Pfarrer Oliver C. Habiger, Wenkheim

Welch ein Frust, wenn ganz knapp vor dem Ziel etwas dazwischen kommt! Man ist mit dem Auto unterwegs zu einem wichtigen Termin. Es fehlt nicht viel und man wäre am Ziel, doch dann kommt irgendetwas dazwischen: Die Bahnschranke geht zu; das Auto hat eine Panne; eine Baustelle verlangt nach einer weitläufigen Umfahrung. – Das ist ärgerlich. So nah und dann das.

Eine der frustrierendsten Erfahrungen dieser Art schildert uns die Bibel im vierten Buch Mose.

4. Mose 21,4-9: ⁴ Da brach das Volk Israel auf von dem Berge Hor in Richtung auf das Schilfmeer, um das Land der Edomiter zu umgehen. Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege ⁵ und redete wider Gott und wider Mose: Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier, und uns ekelt vor dieser mageren Speise. ⁶ Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk; die bissen das Volk, dass viele aus Israel starben. ⁷ Da kamen sie zu

Mose und sprach: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben. Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns nehme. Und Mose bat für das Volk.⁸ Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.⁹ Da machte Mose eine eherne Schlange und richtete sie hoch auf. Und wenn jemanden eine Schlange biss, so sah er die eherne Schlange an und blieb leben.

Die Situation war diese: Das Volk Israel war jahrelang unterwegs von Ägypten, wo sie der Sklaverei entronnen waren hin zu dem Land Kanaan. Gott hatte ihnen zugesagt, dass er sie dorthin in die Freiheit führen wird. Sie waren einen langen Weg gegangen. Nun waren sie ganz kurz vor dem Ziel. Nur noch durch das Land der Edomiter hindurchwandern und dann sind sie am Ziel ihrer Träume.

Und da passiert es wieder ... das, was uns auch so oft passiert: Kurz vor dem Ziel kommt noch etwas dazwischen: Der König der Edomiter verbietet ihnen den Durchzug durch sein Land. Er droht ihnen mit Waffengewalt. Die Israeliten sind gezwungen einen weiten Bogen zu machen und dafür nochmals ein ganzes Stück zurückzugehen. Welch ein Frust! Nochmals weiter in die Wüste hinein. Das Land der Träume war doch schon zum Greifen nahe. Etwa fünf Tagesmärsche wären es noch gewesen.

Kennst du solche Erfahrungen aus deinem eigenen Leben? Du hattest dich bei einer Sache so angestrengt ... Zunächst lief alles gut ... und dann musst du quasi wieder bei Null anfangen.

Wie ging das Volk Israel damit um? Wir lesen im Text: „Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege ...“ - O, wie kann ich diese Verdrossenheit des Volkes verstehen. Es ist ja zum „Mäusemelken“, wenn man so auf der Zielgeraden hängen bleibt. „Und das Volk wurde verdrossen auf dem Wege.“ Irgendwie verständlich. Nur was sie *dann* taten, das war fatal. Denn der Satz geht weiter: „Und das Volk

wurde verdrossen auf dem Wege und redete wider Gott und wider Mose.“ Wisst ihr, wo das Problem liegt? Je mehr man sich in den Frust hineinsteigert, desto gottloser wird man. Und je gottloser man wird, desto frustrierter wird man.

Das einzig Gute ist: Das Volk hat ja wenigstens erkannt, dass Gott die richtige Adresse ist, an die man sich wenden sollte, wenn man so frustriert ist. Und man dürfte die ganze Enttäuschung Gott auch hinwerfen, es ihm klagen ... Aber hier geschieht etwas anderes. Die Israeliten reden gar nicht mehr *mit* Gott. Das Volk fängt an *gegen* Gott und dessen Gesandten Mose zu reden.

Wir lesen die Geschichte ja mit einem gewissen Abstand. Daher frage ich mich: Haben die denn nicht kapiert, dass Gott sie doch bis hierher wunderbar geführt hat? Was haben sie nicht alles für großartige Wunder Gottes erlebt! Kann man denn da noch an Gott zweifeln?

Anfangen von dem Wunder, dass Gott durch 10 Plagen, die er über Ägypten geschickt hatte den Pharaos weich kochte. Sonst hätte er das Volk nie laufen lassen. Das war doch ein unglaubliches Wunder Gottes. Und als dieser Pharaos es sich in Cholerikermanier anders überlegte und wütend seine Streitwagen hinter den Israeliten herschickte ... da hat das ganze Volk erlebt, wie großartig Gott ist: Er ließ das Schilfmeer teilen, so dass die Israeliten gerettet wurden. Die Feinde aber ertranken im zurückkehrenden Wasser. Als sichtbares Zeichen der Führung Gottes gab er ihnen eine Feuersäule, die das Volk in der Nacht und eine Wolkensäule, die das Volk am Tag führte. Und dann schenkte Gott ihnen inmitten der Wüste immer genügend Wasser und Essen: Manna und Wachteln. Das waren doch Wunder.

Und nun ... warum werfen sie ihr Vertrauen auf Gott weg? Glauben sie denn nicht mehr, dass Gott, der so sehr für sie gesorgt hat, auch jetzt da ist und für sie sorgt?

Merkst du: Natürlich kann man das Volk Gottes verstehen, das jetzt gerade Frust schiebt, weil die eigenen Ziele weiter weg rücken, als zuvor erhofft. Aber wenn man das *Ganze* überschaut, dann entdeckt man viele Spuren der Liebe Gottes. Es ist ein furchtbarer Trugschluss, wenn man meint, dass Schwierigkeiten ein Zeichen dafür sind, dass Gott uns im Stich lässt.

Ist es bei uns so viel anders als damals? Unsere Frusterfahrungen hängen sich zwar an anderen unerfüllten Träumen auf, aber verursachen doch dasselbe Gefühl: Die Kraft geht uns aus. Jetzt stehen wir vor der Wahl, es dem Volk damals gleich zu tun und innerlich oder äußerlich gegen Gott zu rebellieren ... oder unser Vertrauen auf Gott zu setzen. Wir sind immer wieder in genau diese Wahl hineingestellt. Glaube ist nicht nur eine einmalige Entscheidung ... es ist eine Entscheidung, die wir immer wieder neu treffen müssen. Es ist eine Entscheidung, die sich in den Krisenstunden des Lebens bewähren muss.

Falls du gerade dabei bist, dein Vertrauen auf Gott wegzuerwerfen, dann erinnere dich doch daran: Auch du hast in deinem Leben viele segensreiche Erfahrungen gemacht: Gott versorgt dich doch immer noch mit täglichem Essen ... oder musst du hungern? Er gibt dir einen warmen Platz zum Schlafen. Du brauchst nicht täglich um dein Leben bangen. Und hat Gott dich nicht schon unzählige Male vor dem Tod bewahrt: Als du über die Straße gingst und das Auto hat noch rechtzeitig bremsen können. Als du vergessen hast den Herd aus zu machen und das Haus ist nicht abgebrannt. Als du gestürzt bist und alles ging glimpflich aus Und auch du hast Gottes Verheißung: Er sagt dir: „Alle Dinge werden dir zum Besten dienen.“ „Ich bin bei dir alle Tage ...“

Kann es sein, dass dein Frust deswegen steigt, weil du nur auf diesen einen Punkt starrst, an dem Gott dir eines deiner Lebensziele wieder weiter weg rücken lässt.

Dann mache es nicht wie das Volk Israel: Murre nicht gegen Gott! Fang an für die Segensspuren Gottes in deinem Leben zu danken ... für das, was er dir früher Gutes getan hat und für das, was er dir heute noch zum Leben tagtäglich schenkt.

Was damals weiter geschah, wirkt auf den ersten Blick wie eine Strafe Gottes für den Ungehorsam: Giftschlangen kamen in das Lager der Israeliten. Vom Ende her gesehen war dies eine Hilfe zur Neuorientierung. Es mag verrückt klingen: Ein Problem brachte ja die Menschen dazu, nicht mehr Gott voll zu vertrauen. Und Gott? Er schickt jetzt nicht die Lösung des Problems. Nein, Gott schickt ein anderes Problem: Schlangen. Probleme sind manchmal da, um uns zur Neuorientierung zu helfen!

Gott lässt nun Mose eine „eherne“ Schlange aufrichten. Wer darauf schaut, der wird gerettet, auch wenn er durch eine Giftschlange gebissen wurde.

Gott gibt eine neue Chance! Er tut es, indem er den Israeliten die Möglichkeit gibt, im Kleinen neu Vertrauen einzuüben: Jeder einzelne Israelit musste das Vertrauen zu Gott neu einüben, indem er zur bronzenen Schlange schaut, wenn er gebissen wird. Wer sich sagt: „Das ist mir zu einfach: Das glaube ich doch nicht, dass ich einfach nur auf diese bronzene Schlange schauen muss und dann bin ich gerettet.“ Wer so denkt, der stirbt. Wer aber jetzt wieder Vertrauen in Gott gewinnt und glaubt, dass Gott ihn retten will, der lebt.

Auch diese Erfahrung aus dem vierten Mosebuch hat etwas mit uns heute zu tun. Bei uns ist es nicht die bronzene Schlange, die über uns erhöht ist. Es ist das Kreuz Jesu. Jesus sagt einmal selbst (Joh 3,14-15) „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn (so nannte er sich selbst) erhöht werden (am Kreuz), damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“

Auch bei uns geht es um den Tod ... aber um den ewigen Tod - die Gottesferne. Sollte es so einfach sein, gerettet zu werden? Muss man nur auf dieses Kreuz schauen und diesem Jesus seine Sünden bekennen und schon kann man ein neues Leben mit Gott anfangen? Ja. Und das Vertrauen auf dieses Rettungs-Angebot Gottes ist der erste Schritt zu einem Leben im vollen Vertrauen auf Gott.

Denn eines ist sicher: Auch wenn uns Gott manchmal zumutet, dass Lebensziele nicht oder nicht so schnell erfüllt werden, wie wir das hoffen ... Gott ist doch allezeit bei uns. Er hat einen guten Weg und ein gutes Ziel für uns. Er hat uns schon so viele Zeichen seiner Liebe geschenkt, an denen wir uns freuen können. Mit ihm können wir mutig vorwärts gehen ... ob durch die Wüste oder ins gelobte Land.

Amen

Lied: EG 361 Befiehl du deine Wege

1. Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt. Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.

2. Dem Herren musst du trauen, wenn dir's soll wohlergehn; auf sein Werk musst du schauen, wenn dein Werk soll bestehn. Mit Sorgen und mit Grämen und mit selbsteigner Pein lässt Gott sich gar nichts nehmen, es muss erbeten sein.

4. Weg hast du allerwegen, an Mitteln fehlt dir's nicht; dein Tun ist lauter Segen, dein Gang ist lauter Licht; dein Werk kann niemand hindern, dein Arbeit darf nicht ruhn, wenn du, was deinen Kindern ersprießlich ist, willst tun.

8. Ihn, ihn lass tun und walten, er ist ein weiser Fürst und wird sich so verhalten, dass du dich wundern wirst, wenn er, wie ihm gebühret, mit wunderbarem Rat das Werk hinausgeföhret, das dich bekümmert hat.

12. Mach End, o Herr, mach Ende mit aller unsrer Not; stärk unsre Füß und Hände und lass bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfohlen sein, so gehen unsre Wege gewiss zum Himmel ein.

Gebet

Himmlischer Vater,

an deiner Hand will ich durch dieses neue Jahr 2021 gehen. Darum vertraue ich dir neu mein Leben an. Ich bitte dich, dass du die Führung übernimmst. Zeige mir, welche Wege mir gut tun. Lass mich tiefer erkennen, wer du bist und wie wunderbar du handelst.

Auch in meinem Leben hast du bereits wunderbar gehandelt. Ich sage dir Dank, dass du mich geschützt hast und gut versorgst. Ich möchte auch in Krisenzeiten deine treue Fürsorge nicht vergessen, sondern dich dafür loben.

Hilf mir, dass ich andere Menschen nicht durch meine Worte frustriere. Ich möchte andere ermutigen und aufbauen. Lenke dazu meine Worte durch deinen Heiligen Geist.

Meine Gedanken gehen auch zu jenen, die in diesen Tagen schwere Erfahrungen machen. Für sie bitte ich dich um deinen Beistand.

[An dieser Stelle kann das Gebet mit eigenen Worten des Dankes und der Fürbitte fortgesetzt und mit einem Vaterunser beschlossen werden.]

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott: Vater, Sohn und Heiliger Geist!